Objektive Nachrichten - Revolutionäre Kommentare

Ausgabe Nr. 70 | Januar 2023

PERSPEKTIVE

Zeitung für Solidarität und Widerstand

„Globale Zeitenwende“: Neuer Militarismus oder Kampf gegen die Kriegstreiberei?

ISAF Headquarters Public Affairs Office from Kabul, Afghanistan (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bundeswehr_Dingo_outside_of_Mazar-e-Sharif_(cropped).jpg), „Bundeswehr Dingo outside of Mazar-e-Sharif (cropped)“, https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/legalcode

Bundeskanzler Scholz hat die Linien für Deutschlands künftige imperialistische Strategie gezogen. Die „globale Zeitenwende“ erfordere eine massive Aufrüstung, die Stärkung von EU und NATO und ein aggressiveres Vorgehen gegen Russland und China. Die Regierung will das Land auf neue imperialistische Kriege vorbereiten. Als Arbeiter:innenklasse müssen wir das verhindern, wenn wir dabei nicht unter die Räder kommen wollen.

Mehr Aggressivität wagen: So könnte man die Positionen zusammenfassen, die Bundeskanzler Scholz zukünftig in der Außenpolitik durchsetzen will. In einem Grundsatzbeitrag in der Zeitschrift „Foreign Affairs“ ist der Bundeskanzler auf die „globale Zeitenwende“ eingegangen und welche Aufgaben sich daraus für Deutschland ergeben würden. Seine Antwort: Deutschland soll stärker und gewalttätiger im Kampf um die Neuaufteilung der Welt mitmischen, nämlich durch mehr Aufrüstung, eine EU unter deutscher Vorherrschaft und eine größere Aggressivität gegen Länder wie Russland und China. Scholz will eine Nationale Sicherheitsstrategie, die das Land auf Kriege zwischen der NATO und anderen Mächten, auf die Cyberkriegsführung und sogar auf Atomkriege vorbereitet.

Die „globale Zeitenwende“

Ausgangspunkt für Scholz‘ Strategiepapier ist die neue Phase im Kampf zwischen den imperialistischen Mächten. Diese hat mit dem Überfall Russlands auf die Ukraine begonnen und wird vom Bundeskanzler seitdem mit der Formel einer „Zeitenwende“ bezeichnet. Für Scholz bestehe die Aufgabe der Europäischen Union darin, im Konkurrenzkampf mit anderen imperialistischen Mächten und Blöcken als unabhängige Kraft zu agieren. Da Deutschland Europa und die EU schon immer als machtpolitischen Hinterhof von Berlin betrachtet hat, geht es hierbei unverhohlen um die deutsche Geostrategie: Deutschland soll seine Vormachtstellung in Europa ausbauen und auf dieser Grundlage als Weltmacht agieren. Die „Zeitenwende“ besteht darin, dass Deutschland seine Großmachtambitionen bisher vor allem auf wirtschaftlichem Weg durchgesetzt und dabei geschickt die Widersprüche zwischen anderen Mächten wie Frankreich, den USA, Russland und China für sich ausgenutzt hat. Jetzt, da diese Möglichkeit mit dem Ukraine-Krieg weggefallen ist, muss Deutschland aus Sicht der Regierung selbst zur militärischen Großmacht werden.

Die Militarisierung Deutschlands

Deutschlands zukünftige Großmachtpolitik verkauft Scholz als Kampf gegen „die Kräfte des Faschismus, Autoritarismus und Imperialismus“. Als „einer der Hauptgaranten für die Sicherheit in Europa“ müsse Deutschland in die „Streitkräfte investieren“, die „europäische Rüstungsindustrie stärken“, die „militärische Präsenz an der NATO-Ostflanke“ (an der Grenze zu Russland) erhöhen und „die ukrainischen Streitkräfte ausbilden und ausrüsten“. Die Schaffung eines Sondervermögens von 100 Milliarden Euro zur Aufrüstung der Bundeswehr sei „einer der ersten Beschlüsse“ in diesem Zusammenhang gewesen. In Zukunft solle Deutschland mindestens zwei Prozent des Bruttoinlandsprodukts pro Jahr ins Militär investieren – aktuell wären das etwa 85 Milliarden Euro.

Zusätzlich wirbt Scholz für mehr europäische Rüstungsprojekte und will die Mitgliedsstaaten der EU dazu bringen, ihre Waffensysteme zu vereinheitlichen. Diese Maßnahmen nutzen unmittelbar vor allem der deutschen und der französischen

„Rojava gibt den Völkern der Welt Hoffnung“

Ausschnitt aus einem aktuellen Interview zur Situation in Westasien welches die sozialistische Nachrichtenagentur ETHA vor Kurzem mit Haydar Bahadir, einem Vertreter der Organisation für die Einheit und Solidarität der Völker (SYPG) führte. > **Seite 3**

100 Jahre Sowjetunion – Vereint für den Sozialismus

Am 30.12.1922 wurde die Sowjetunion gegründet. 100 Jahre später bleiben uns die Erfahrungen dieser ersten Macht der Arbeiter:innenklasse. Neben Errungenschaften und Fehlern – die Zuversicht auf eine Welt ohne Ausbeutung und Unterdrückung. > **Seite 4**

Rüstungsindustrie und verschärfen zugleich die Kontrolle beider Länder über das Militär der kleineren Staaten. Ein besonderer Fokus in der europaweiten Aufrüstung liegt auf der Luftwaffe und der Kriegsführung im Weltraum. Hierfür wurde im August die European Sky Shield Initative geschaffen. Erst kürzlich haben die Rüstungskonzerne Dassault und Airbus den Start einer neuen Entwicklungsphase für das neuartige High-Tech-Kampfflugzeug FCAS angekündigt.

Die Ukraine als Vorposten gegen den russischen Imperialismus

Scholz stellt klar, dass Deutschland die Ukraine als militärischen Vorposten gegen den russischen Imperialismus sieht und das Land weiterhin massiv mit Geld und Waffen unterstützen will. Schon jetzt findet in der Ukraine faktisch ein Stellvertreterkrieg zwischen Russland und der NATO statt, wobei die ukrainische Armee die Waffen der NATO bedient und dafür auf die Feindaufklärung von NATO-Staaten zurückgreift. Deutschland hat mit seinen Rüstungslieferungen an die Ukraine in diesem Jahr erstmals ganz offen und unverhohlen Waffen direkt in ein Kriegsgebiet geschickt. Schon vorher stand der angebliche Grundsatz, keine Waffen in Kriegsgebiete zu liefern, allerdings nur auf dem Papier und wurde durch regelmäßige Exporte an Kriegsmächte wie Saudi-Arabien oder die Türkei systematisch durchbrochen.

Die Ukraine soll von Deutschland unter anderem weiter Artillerie, Panzer- und Luftabwehrsysteme erhalten. Die Tschechische Republik, Griechenland, die Slowakei und Slowenien wiederum sollen ihre Kampfpanzer aus Sowjetzeiten an die Ukraine abgeben und im Gegenzug künftig deutsche Panzersysteme benutzen.

Erhöhung der deutschen Truppenpräsenz in Osteuropa

Deutschland will seinen Einfluss vor allem im Osten und Südosten Europas ausdehnen. Zu diesem Zweck haben die Ukraine und Moldau in diesem Jahr den Status als EU-Bewerberländer erhalten. Der EU-Beitritt der Staaten des Westbalkan ist eine besondere Priorität von Scholz und russischen Interessen in Südosteuropa entgegengerichtet. Auch das Kaukasusland Georgien will Scholz in Zukunft in die EU holen.

Im Rahmen der NATO strebt Deutschland die Rolle einer Führungsmacht an der „Ostflanke“, das heißt der europäischen Grenze zu Russland an. Dort wurde die Truppenpräsenz der Bundeswehr vor allem in der früheren deutschen Kolonie Litauen sowie in der Slowakei massiv erhöht. Die deutsche Luftwaffe ist über Estland und Polen aktiv, die deutsche Marine in der Ostsee.

Im Rahmen der Verachtfachung der schnellen Einsatztruppen der NATO auf 300.000 Soldat:innen wird Deutschland sich mit einer Panzerdivision sowie Flugzeugen und Kriegsschiffen beteiligen.

Imperialistischer Kampf mit den USA und China

Auf lange Sicht will der Bundeskanzler Deutsch-Europa zu einer Großmacht aufrichten, die auf Augenhöhe mit China und den USA um die Neuaufteilung der Welt kämpfen kann. Er widerspricht deshalb ausdrücklich einer „Bipolarität“ innerhalb der Weltordnung. Deutschland lehnt sich einerseits zwar eng an die USA an und unterstützt diese bei der Zurückdrängung des chinesischen Einflusses in Ostasien, so z.B. in der Taiwan-Frage.

Gleichzeitig will Deutschland weiter mit China zusammenarbeiten, offensichtlich damit die USA nicht zu mächtig werden. Die US-Regierung von Joe Biden versucht Deutschland und Europa gerade nicht nur massiv in eine militärische Abhängigkeit zu zwingen, sondern setzt auch den Handelskrieg seines Vorgängers Trump gegen Europa fort. Das allein zeigt, dass die USA, Frankreich und Deutschland in erster Linie Konkurrenten und danach erst Bündnispartner auf Zeit sind.

Scholz‘ Position macht klar, dass Deutschland seine Weltmachtambitionen keinesfalls aufgeben wird. Sein Eintreten für eine „regelbasierte internationale Ordnung“ sowie „offenen und fairen Handel“ ist kein Ausdruck einer friedfertigen Grundhaltung, sondern entspricht den Interessen des deutschen Kapitals sowie der Strategie der wirtschaftlichen Durchdringung anderer Staaten. Genau damit ist Deutschland in den letzten siebzig Jahren zur Führungsmacht in Europa geworden.

Diesem System keinen Menschen und keinen Cent

Aus Sicht der Arbeiter:innenklasse in Deutschland bedeutet Scholz‘ „Zeitenwende“ die Perspektive von heftigen wirtschaftlichen und politischen Angriffen auf unsere Lebensbedingungen und einer neuen Ära von großen Kriegen. Es liegt nicht in unserem Interesse, uns hinter Scholz und den Parteien der Ampel-Regierung einzureihen oder der Militarisierung und Kriegstreiberei stillschweigend zuzustimmen. Denn schon heute bezahlen wir für den Sanktions- und Energiekrieg mit Russland und die Aufrüstungspolitik in Form von explodierenden Energie- und Warenpreisen sowie mit der Umverteilung von unten nach oben über den Staatshaushalt. Wenn die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den imperialistischen Mächten weiter eskalieren, werden wir noch mit weitaus mehr bezahlen müssen. Eine Wiedereinsetzung der Wehrpflicht haben Politik und Medien in diesem Jahr bereits diskutiert. Bei Scholz‘ strategischer Vision geht es nicht um einen Kampf gegen „die Kräfte des Faschismus, Autoritarismus und Imperialismus“. Scholz ist selbst ein Imperialist, der Regierungschef einer imperialistischen Großmacht, die noch größer werden will. Der Aufstieg Deutschlands in Europa ist auf die wirtschaftliche Aussaugung vor allem Ost- und Südeuropas sowie auf Kriege wie den Angriffskrieg auf Jugoslawien 1999 gegründet. Deutschlands Weltmachtanspruch ist das Spiegelbild des russischen, des amerikanischen und des chinesischen Weltmachtanspruchs, und bei der Durchsetzung dieses Anspruchs ist Deutschland um keinen Hauch weniger skrupellos, wie die Geschichte gezeigt hat.

Die Profiteure der Militarisierung und der Kriegstreiberei sind die deutschen Kapitalist:innen, die im Krisenjahr 2022 Rekordgewinne feiern konnten. Es ist dieses kapitalistische System, dem wir in den Worten Karl Liebknechts „keinen Mann und keinen Groschen“, keinen Menschen und keinen Cent schenken dürfen.

Vor über hundert Jahren haben die Arbeiter:innen und Soldat:innen in Deutschland gezeigt, wie die Antwort auf das imperialistische Kriegstreiben aussehen muss. Sie haben sich in der Novemberrevolution erhoben und dem Ersten Weltkrieg sowie der deutschen Monarchie ein Ende gesetzt. Es ist der Kampf der Arbeiter:innenklasse gegen den Imperialismus und für die sozialistische Revolution, der auch heute wieder gefragt ist.

„Die Rojava-Revolution gibt den Völkern der Welt Hoffnung“

In Syrien stehen die Zeichen weiter auf Krieg. Dies gilt insbesondere für die unter demokratischer Selbstverwaltung stehenden Gebiete in Nord- und Ostsyrien. Die von verschiedenen Völkern bewohnten Gebiete, oft auch als Rojava bezeichnet, erhoben sich 2012 in einer demokratischen Revolution gegen das Assad-Regime, stellten sich bewaffnet dem faschistsichen „Islamischen Staat“ entgegen und führten umfassende demokratische Rechte für alle in diesem Gebiet lebenden Völker ein. Den islamistischen Terrorgruppen und dem faschistischen türkischen Staat ist dieses demokratische Projekt ein Dorn im Auge, welches sie durch Massaker und Invasionen ersticken wollen.

Das folgende Interview zur aktuellen Situation in der Region führte die sozialistische Nachrichtenagentur ETHA mit Haydar Bahadir, einem Vertreter der Organisation für die Einheit und Solidarität der Völker (SYPG). Wir geben einige Auschnitte hier gekürzt wieder.

Welche Rolle spielt die demokratische Revolution in den kurdischen Gebieten Nord- und Ostsyriens für die unterdrückten Völker Westasiens und der arabischen Welt?

Die Revolution in Rojava hat die kolonialistische Politik des Kapitalismus zugunsten der Unterdrückten, der Frauen, der kurdischen Nation und aller Völker der Region zerschlagen. Während des arabischen Frühlings wurden Diktaturen gestürzt. Aufgrund der fehlenden Organisation und Perspektive des Volkes konnten sie die Diktaturen, die sie stürzten, jedoch nicht ersetzen und verloren ihre Macht an die Imperialisten und ihre Kollaborateure.

Der kurdische Freiheitskampf spielt eine revolutionäre Rolle in der Region und in der Welt, was die von ihm ausgehende Dynamik betrifft. Die Revolution von Rojava ist in einer Zeit erfolgreich gewesen, in der die Behauptung angenommen wurde, dass „die Zeit der Revolutionen vorbei ist“ und hat somit den Völkern und Unterdrückten der Welt Hoffnung gegeben. In einem Prozess, in dem die Souveränität des kapitalistischen Sklavensystems für absolut und unveränderlich erklärt wurde, versetzte dies dem imperialistischen kapitalistischen System, seinen Interessen und seiner Souveränität in der Region und der Welt einen Schlag.

Wie beurteilen Sie die aktuelle Situation im Hinblick auf den revolutionären Nahen Osten der Unterdrückten?

Die Völker des Nahen Ostens haben während des Arabischen Frühlings viele Diktaturen gestürzt. Der kurdische Freiheitskampf hat in Rojava eine Revolution verwirklicht, indem er das tat, was anderen Völkern nicht gelang. Sie beendete die Herrschaft der kolonialistischen Diktatur und befreite die Völker von Rojava. Die Tatsache, dass die Revolution von Rojava auch eine Frauenrevolution ist, hat den Unterdrückten einen unschätzbaren Vorteil gegenüber den reaktionären faschistischen und kolonialen Diktaturen in Kurdistan und im Nahen Osten verschafft.

Die Revolution schuf eine autonome Verwaltung in Rojava/Nord- und Ostsyrien und schuf eine strategische Einheit, insbesondere zwischen den kurdischen und arabischen Völkern. Zehn Jahre lang hat der faschistische türkische Staat zusammen mit islamistisch-faschistischen Banden wie Al Nusra und dem IS versucht, die Revolution in Rojava zu zerstören. Die Imperialisten versuchten alles, um die Revolution inhaltlich zu entleeren, sie aufzugeben und ihren Willen zu brechen, und verhängten alle möglichen Embargos. Aber sie konnten in keinem dieser Versuche erfolgreich sein.

Auch der revolutionäre Aufstand im Iran unter der Führung der Kurd:innen und Frauen, erschütterte das dortige faschistische Mullah-Regime. Trotz der Massaker des iranischen Regimes wich das Volk nicht zurück und breitete den Aufstand auf alle Regionen des Iran aus. Eine demokratische Revolution im Iran würde eine sehr wichtige Rolle bei der Befreiung des arabischen Raums spielen. Sie würde auch dem Kolonialismus des faschistischen türkischen Staates einen schweren Schlag versetzen. All diese Entwicklungen werden den Prozess der regionalen Revolutionen in Gang setzen. Die Hoffnung ist auf unserer Seite, denn ein neuer Prozess der Revolutionen hat begonnen und keine Macht kann ihn aufhalten.

Die Revolution von Rojava sieht sich dem Angriff des türkischen Staates gegenüber. Mit welcher Perspektive muss die Selbstverteidigung der Revolution organisiert werden?

Der faschistische türkische Staat ist historisch gesehen der Feind des kurdischen Volkes. Er sieht die Existenz, den Kampf und die Errungenschaften des kurdischen Volkes als eine existenzielle Bedrohung für sich selbst an. Aus diesem Grund besetzt er Rojava. Er bombardiert zivile Siedlungen, Krankenhäuser und wirtschaftliche Einrichtungen und verübt Massaker. Er setzt chemische Waffen gegen die Guerilla in den Bergen Kurdistans ein. Wir müssen wissen, dass wir es mit einem Feind zu tun haben, der nicht aufhören wird zu versuchen, unsere Revolution zu zerschlagen und uns zu vernichten. Die Revolution von Rojava muss ihre Verteidigung auf dieser Realität aufbauen.

Trotz aller militärischen und technischen Überlegenheit des Gegners ist der Schutz und die Verteidigung der Revolution die wichtigste Aufgabe. Der treibende und verbindende Faktor dabei ist der „Kobanê-Geist“. Der Widerstand in Kobanê hat Kurd:innen und ihre Genoss:innen in den Schützengräben zusammengeführt wie nie zuvor in der Geschichte.

Die Verteidigung der Revolution ist in erster Linie ein militärisches Problem, deshalb ist die Bewaffnung des Volkes und die Ausbildung und Mobilisierung des Volkes auf der Grundlage der Selbstverteidigung als Teil des Widerstandes notwendig. Die Revolution kann sich durch die Einheit des Handelns und des Willens eines Volkes verteidigen, das in einem gemeinsamen Ziel geeint. Ohne die Zersplitterung der vier Teile Kurdistans zu beenden und die nationale Einheit zu erreichen, ist es sehr schwierig, jeden Teil zu befreien, und selbst wenn er befreit ist, ist es sehr schwierig, ihn zu schützen.

Daneben werden die Solidarität und Unterstützung der Völker der Region, die Entwicklung regionaler Revolutionen und die internationale Solidarität die vordersten Positionen der Verteidigung der Rojava-Revolution sein. Die Tatsache, dass die Unterdrückten im Mittleren Osten und in der Welt ihre Feinde für ihre eigenen Interessen bekämpfen und dabei Siege erringen, wird es der Revolution von Rojava ermöglichen, sich zu größeren Erfolgen zu entwickeln.

100 Jahre Sowjetunion – Vereint für den Sozialismus

Vom Aufstand in Petrograd über den jahrelangen Bürgerkrieg bis zum vereinten Rätestaat: Am 30.12.1922 wurde die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, die Sowjetunion gegründet. 100 Jahre später bleiben uns die Erfahrungen dieser ersten Macht der Arbeiter:innenklasse. Neben Errungenschaften und Fehlern – die Zuversicht auf eine Welt ohne Ausbeutung und Unterdrückung.

Proletarier aller Länder, vereinigt euch! – Mit diesem Satz endet das Kommunistische Manifest, und darin sahen die Gründer:innen der Sowjetunion ihr Ziel: die Sozialistische Weltrepublik als Bedingung für den Übergang zum Kommunismus.

Am 30. Dezember 1922 gingen sie dafür einen ersten Schritt. Zwar noch nicht die Vereinigung der Arbeiter:innen aller Länder, aber eines beachtlichen Teils. Die russischen, ukrainischen, bjelorussischen und transkaukasischen Sowjetrepubliken schlossen sich zu einer Union zusammen. Aus den zuvor unabhängigen nationalen Republiken wurde ein gemeinsamer Bundesstaat, der von nun an den Aufbau des Sozialismus in die Hand nehmen sollte.

Nach Jahren des militärischen und wirtschaftlichen Krieges gegen die entmachteten Kapitalist:innen und ihre Verbündeten der imperialistischen Länder hatten die Arbeiter:innen ihre Macht vorerst erfolgreich verteidigt.

Eine zentrale Grundlage des Zusammenschlusses war, dass es sich um eine freiwillige Vereinigung gleichberechtigter Völker handelte. Jeder Republik war das Recht auf Austritt gesichert und jeder weiteren sozialistischen Sowjetrepublik, die entstehen würde, stand der Beitritt offen. Zusätzlich behielten die einzelnen Republiken unter anderem in Bereichen der Kultur und Sprache umfassende Autonomie, um die Freiheit ihrer Entwicklung zu sichern. Auch die Abschaffung nationaler oder national-religiöser Privilegien war ein wichtiger Bestandteil dieser Politik. Aus dem „Völkergefängnis“ des russischen Zarenreichs sollte ein Vorbild für das geschwisterliche Zusammenleben von über 30 Nationalitäten werden.

Diese Solidarität über nationale Unterschiede hinweg sollte auch nicht an der eigenen Grenze stehen bleiben: Die Sowjetunion wurde international zum Symbol für den Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung und gab Arbeiter:innen auf der ganzen Welt Hoffnung auf ihre Befreiung. Hier hatte ihre Klasse tatsächlich die Macht im Staat durch das Rätesystem, die Wirtschaft wurde geplant und eine neue Gesellschaft dadurch aufgebaut. Das, was selbst fortschrittliche Arbeiter:innen sich bisher doch nur als Traum vorstellen konnten, wurde Realität.

Dabei ging es selbstverständlich auch nicht immer bergauf. Eine Kombination aus Mangel an Erfahrung, Nachlässigkeit, und Fehlern der Revolutionär:innen führten schlussendlich auch zur Wiederherstellung des Kapitalismus ab den 1950er Jahren. Ebenso hat die heutige Russische Föderation überhaupt nichts mehr mit dem zu tun, wofür die Arbeiter:innenklasse unter der Führung der Kommunist:innen vor über 100 Jahren ihren Kampf führte. Heute sollen ukrainische und russische Arbeiter:innen sich dort gegenseitig im Dienst des Kapitals erschiessen, wo sie früher Seite an Seite den Sozialismus aufbauten.

Trotz des Endes der Sowjetunion ist die Geschichte des Sozialismus keine des Scheiterns. Bisher hat in der menschlichen Geschichte zu keinem Zeitpunkt eine einzige Revolution ausgereicht, um die Gesellschaft in ihren Grundfesten zu erschüttern. Es werden mehrere Versuche notwendig sein, und als erster Versuch des Aufbaus einer klassenlosen Gesellschaft bietet die Sowjetunion uns zahlreiche Lehren für unsere eigenen Anläufe. Die Erkenntnis, dass es nach 100 Jahren heute kein sozialistisches Land mehr gibt, ist kein Grund zu zweifeln, sondern ein Grund zu kämpfen.

PERSPEKTIVE» ONLINE

Unabhängiger Journalismus von unten: Mehrfach täglich objektive Nachrichten und revolutionäre Kommentare.

https://perspektive-online.net

fb.com/PerspektiveOn
twitter.com/perspektiveon
instagr.am/perspektiveonline
t.me/perspektiveon

PERSPEKTIVE» MOBIL

Für tägliche Nachrichten direkt auf das Handy:

1. Für die Nummer *0151 16991583* einen Kontakt anlegen.

2. Nachricht per **Whatsapp** oder **Telegram** mit „Start“ schicken.

3. Nach einer Bestätigungsnachricht werden alle Artikel direkt aufs Handy geschickt.

Zum Austragen eine Nachricht mit „Stop“ schicken.

PERSPEKTIVE» APP

Perspektive jederzeit griffbereit auf deinem Handy-Desktop und mit Pushnachrichten:

Einfach die **Perspektive-App** über den Playstore downloaden oder die APK direkt von unserer Homepage herunterladen und installieren:

https://perspektive-online.net/app

MITMACHEN & UNTERSTÜTZEN

Um unser Projekt dauerhaft realisieren zu können, sind wir auf die Unterstützung Vieler angewiesen.:

- **Abonniere** die Printausgabe von „Perspektive“ https://perspektive-online.net/abo
- **Werde Mitglied** im „Verein für politische Bildung und unabhängigen Journalismus e.V.“ https://perspektive-online.net/verein
- **Unterstütze uns** mit einer Spende https://perspektive-online.net/spenden

V.i.S.d.P.:
Verein für politische Bildung und unabhängigen Journalismus e.V.
Kalk-Mülheimer Str. 124
51103 Köln